

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Belgien des Ostens.

Budapest, 20. März.
Die Reise des rumänischen Königspaares nach Berlin mag keine politischen Beweggründe haben, ist jedoch von politischer Bedeutung. Carol I. ist, als Hohenzoller, nicht blutsverwandt mit den, auf dem preussischen Königsthron sitzenden Abkömmlingen des Nürnberger Burggrafen, der Zollern — alle genealogische Spitzfindigkeit hat nicht ausgereicht, eine gemeinsame Abstammung der schwäbisch-katholischen Hohenzollern und der fränkisch-protestantischen Zollern nachzuweisen — aber er ist mit seinem Hause, als die, gerade in süddeutsch-ultramontanen Kreisen mächtige Bewegung des Jahres 1848 die kleinen Hedingen und Siegmaringer Throne erschütterte und die Abtretung des Landes an Preußen herbeiführte, dem jetzigen deutschen Kaiserhause angeschlossen worden. Und Carmen Sylva, die deutsche Dichterin, ist der Sprößling eines mediatisirten Fürstenhauses, dessen Gebiet zur preussischen Rheinprovinz gehört. Das persönliche Erscheinen der beiden fürstlichen Personen inmitten der glückwünschenden Vertreter der Souveräne ist deshalb beinahe selbstverständlich.

Aber die Reise, der herzliche Empfang des Königspaares durch unseren Herrscher und sein geplanter Aufenthalt in Wien zeugen doch dafür, daß Rumänien nach längerem Taften und Schwanken einen festen Halt und eine bestimmte Richtung seiner Politik gefunden hat. Die Bevölkerung des Nachbarreiches wird noch häufig vom irredentistischen Fieber geschüttelt; aber es ergeht ihr, welche, gleich den Italienern, von den alten Römern abstammen wähnt, wie den Italienern: zu deutlich ist beiden Nationen offenbar worden, wozu ihrer Unabhängigkeit, den Ergebnissen ihrer civilisatorischen Anläufe und der Kultur des ganzen Erdtheils die Vernichtung droht, als daß sie noch länger verkennen möchten, auf welcher Seite das Lebensinteresse ihres Vaterlandes ihnen den Platz angewiesen hat. Sir Charles Dilke, der einflussige Unterstaatssekretär für Auswärtiges im Ministerium Gladstone, hat in seiner letzten publizistischen Arbeit nicht nur die völlige Befestigung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns durch die russischen Heere vorausgesetzt — nur England mit seiner halben Mandel Soldaten soll im Stande sein, den Kojaken Widerstand zu leisten — sondern auch als selbstverständlich angenommen, daß Rumänien an der Seite Rußlands kämpfen werde. Er hat damit nur einen neuen Beweis für die Verblendung der englischen Radikalen geliefert. Gewiß kam Rußland den Rumänen einen hohen Siegespreis in Aussicht stellen, aber doch nur in Aussicht stellen; wie es um die Möglichkeit der Realisirung steht, ist eine andere Frage. Und dann haben unsere Nachbarn 1878 gar zu schmerzlich die russische Dankbarkeit verspüren müssen, als daß ihnen nach einer neuen Probe gelüftet sollte. Vor Allem führt der Weg nach den russischen Zielen über den Leichnam Rumäniens. Ob die russischen Heere durch Asien, über's Schwarze Meer oder über Donau und Balkan nach Konstantinopel vordringen, sie müssen um der Verbindung willen mit dem Goldenen Horn Rumänien und Bulgarien in ihrer Gewalt haben, und was russischer Einfluß bedeutet, das ist in Bulgarien offenbar geworden.

Das Ergebnis aller Erfahrungen des letzten Jahrzehnts ist der Entschluß, aus Rumänien ein Belgien des Ostens, einen neutralen Staat, zu bilden, der einerseits die Balkan-Halbinsel wider jede Invasion deckt, andererseits die Reibungsfläche zwischen den Rumänen benachbarten Großmächten verringert. Darum wandeln sie Bukarest in ein mächtiges verschanztes Lager, ein zweites Antwerpen, um, in welchem ihre Armee monatelang der stärksten Uebermacht widerstehen könnte, und haben, ungleich den Belgiern, deren Heerwesen gänzlich verkommen ist, eine vorzüglich geschulte und ausgerüstete Feldarmee geschaffen. Wir

geben zu, daß die Bevölkerung des Königreichs, sobald dieses seine Neutralität mittelst eigener Kraft gesichert hat, ihrer nationalen Begehrlichkeit nicht lange Herr bleiben möchte; dann jedoch liegt ihr Bessarabien näher, das bis 1812 zur Moldau gehört hat und durch dessen Besitz Rumänien zur Vollbringung der von ihm ergriffenen historischen Mission: Deckung der Balkan-Halbinsel und Vorkühnstellung für die europäische Civilisation, erst völlig befähigt würde, während es, so lange Rußland die Donaumündung beherrscht, jeden Augenblick um seine politische und wirtschaftliche Existenz bangen muß.

Budapest, 20. März.

* Der Schluß des Reichstages soll, wie „B. Hirslap“ angibt, am 22. Mai erfolgen, so daß die allgemeinen Abgeordnetenwahlen im Juni stattfinden würden.

‡ Die Verhandlungen der österreichischen Quoten-Deputation nehmen einen geradezu unerklärlich langwierigen Verlauf. Die Ursache dieses Verzögerens ist in wesentlichen Differenzen zwischen den Ansichten der einzelnen Deputationsmitglieder zu suchen.

Der Referent hatte — so wird der „B. K.“ aus Wien geschrieben — Berechnungen vorgelegt, laut welchen die österreichische Deputation für Ungarn eine Quote von 35 Prozent beantragen müßte. Demgegenüber wurde nun von mehreren Mitgliedern darauf hingewiesen, daß eine derartige Berechnung der österreichischen Deputation später große Schwierigkeiten bereiten könnte, da ja keine Aussicht vorhanden ist, diesem Standpunkte auch nur annähernd Geltung zu verschaffen und dann ein Zurückweichen politisch von großem Nachtheil sein müßte. Der Referent mußte in Folge dessen neue Berechnungen aufstellen, welche aber die Deputation ebenfalls nicht befriedigten. — Außerdem wurde in der österreichischen Deputation hervorgehoben, daß die Forderung der ungarischen Deputation, für Ungarn eine einheitliche Quote festzustellen, nicht rundweg abgelehnt, sondern darauf hingewiesen werden soll, daß Ungarn für die Steuereinnahmen der Militärgrenze, wenn dieselben auch nur 0.8 Prozent der gesamten Steuereinnahmen Ungarns betragen, im Sinne des Gesetzes unbedingt für immer 2 Prozent zu zahlen habe und eine einheitliche Quote nur deshalb nicht festgestellt werden könne, weil dann die einem Präcipuum von 2 Prozent entsprechenden 1.4 Prozent der gesamten gemeinsamen Ausgaben nicht voll zu Lasten Ungarns fallen würden, resp. berechnet werden könnten. Diese Ausführungen involviren im Prinzip das Zugeständniß der Richtigkeit des Standpunktes der ungarischen Deputation in dieser Frage, so weit es sich um die staatsrechtliche Seite derselben handelt. Da aber die Majorität der österreichischen Deputation der Meinung ist, daß der finanzielle Theil dieser Frage von dem staatsrechtlichen nicht getrennt werden könne, wird die österreichische Quoten-Deputation wahrscheinlich einfach die Ablehnung des ungarischen Antrages betreffs des Präcipuums beschließen.

* Auf Grund kompetenter Informationen kann die „A. K.“ versichern, daß die Mittheilung über die angelegliche Absicht der ungarischen Regierung, das Zündholzmonopol einzuführen, jeder inhaltlichen Grundlage entbehrt. Diese Frage wurde vor vielen Jahren im Finanzministerium eingehend studirt und als finanziell keineswegs entsprechend befunden. Das Finanzministerium hat auch an die Zündholzfabriken keinerlei Anfragen gestellt. Im Schoße des Handelsministeriums haben vor geraumer Zeit Beratungen stattgefunden, welche sich mit der Frage beschäftigten, wie den Schwierigkeiten, welche der Zündholzindustrie in dem Wege stehen, abgeholfen werden könnte.

* Ueber die in der allernächsten Zeit zur Entscheidung kommende Creditoperation des ungarischen Staates meldet die „Pester Korrespondenz“, daß der Ministerpräsident und Finanzminister Koloman v. Tisza hiebei als Grundlage der Operation nicht die Emission von Goldrente, sondern nur die Ausgabe von ungarischer Papiere-rente acceptirt. Der Minister hat der Gruppe Nothgeld-Kreditantalt schon vor einer Woche die Bedingungen formulirt, unter welchen er gewillt ist, mit derselben abzuschießen. Mehrere Finanzgruppen ersten Ranges haben außerdem an das Finanzministerium vortheilhafte Offerten gerichtet. Besonders hervorzuheben ist das bis zur Höhe von 40 Millionen gehende Angebot der zu diesem Zwecke mit anderen hervorragenden ausländischen Banken allirten Wiener Unionbank, die mit Berücksichtigung des Tageskurses zu sehr günstigen Bedingungen durch den Direktor Mintus gestern formell offerirte.

Außerdem bewirbt sich auch die Finanzgruppe der österreichischen Länderbank, als deren Vertreter der Generaldirektor derselben, Regierungsrath v. Hahn, persönlich bei dem Finanzministerium die eventuellen Verhandlungen mit dieser Gruppe einzuleiten sich bemüht hat.

Ausland.

Budapest, 20. März.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber den Zusammenhang der Verhaftungen in Petersburg mit der nihilistischen Bewegung begegnet man verschiedenen Ansichten. Während ein Theil dafür hält, daß die Studenten auf Anordnung der nihilistischen Centralleitung operirten, die jetzt von Paris aus thätig ist, wird andererseits daran festgehalten, daß es sich um ein aus kleinem Kreis hervorgegangenes selbstständiges Unternehmen handelte. In Petersburg wurden einige hundert Personen verhaftet, von denen aber wieder viele freigelassen wurden. Aus Charkow wird berichtet, daß auch dort die Spuren einer revolutionären Bewegung entdeckt und viele Studenten, sowie ein Professor verhaftet wurden. Gelang es der Polizei auch nicht, das Petersburger Konspirations-Quartier zu entdecken, so fiel ihr dem Vernehmen nach doch einer der leitenden Revolutionäre in die Hände. Ein Marine-Offizier, ein intimer Freund des im Jahre 1882 erschossenen Offiziers Suchanoff, der die Residenz ohne Urlaub verlassen hatte, wurde festgenommen und Mittwoch wieder hieher gebracht; der Haupttheil an der Herstellung der Bomben wird ihm zugeschrieben. Die drei auf dem Nensky-Projekt verhafteten Studenten Stepanoff, Generaloff und Andrejewski oder nach einer anderen Version Andrejewski haben sich erst im vorigen Jahre für das Studium der Jurisprudenz immatrikulirt. Alle Drei nannten bei der Einvernahme nach der Verhaftung ihre wahren Namen und Einer derselben meinte bitterlich. Ihre Unerfahrenheit habe sie zu Werkzeugen des revolutionären Exekutivkomitès gemacht. Vor die Alternative gestellt, den Befehl des Exekutivkomitès auszuführen oder seiner Rache zum Opfer zu fallen, habe ihnen die Furcht die Mordwerkzeuge in die Hände gedrückt. Ein Jeder von ihnen sei von zwei erfahrenen Revolutionären begleitet gewesen, welche den Aufstellungsort anordneten und das Signal zur Ausführung des Attentates hätten geben sollen. Von den gefundenen Bomben hat eine die Form einer Botanischerbüchse, die zweite die eines dicken Buches; die dritte ist von roher Arbeit und mit einer besonderen Schleuder- vorrichtung versehen. Das Dynamit ist von schlechter Qualität und ruht bei allen drei Bomben in einer starken Kartonhülle in der Mitte eines Blechmantels; außerdem waren die Bomben noch mit Kugeln und scharfen, kreuzförmigen Bleistücken gefüllt, welche mit Strychnin bestrichen, schon beim Nigen der Haut Vergiftung erzeugen müssen. In leitenden Kreisen taucht die Frage auf, ob neue beschränkende Maßnahmen gegen die Unversitäten erlassen werden sollen.

In der russischen Presse wird die Ansicht geäußert, daß „die europäische (lies: mitteleuropäische) Politik die Anarchisten benötige, um eine PreSSION auf Rußland zu üben, damit es dem zu erneuernden Drei-Kaiser-Bündnisse beitrete und nicht an eine selbstständige Politik denke. Betreffs des Attentats- versuches bemerkt Katoff: „Is fecit, cui prodest.“ (Der thut's, dem es Vortheil bringt.)

Derselben Nichtswürdigkeit begegnen wir in der „France“; das Blatt schreibt:

Die Untersuchung wird sicher erweisen, daß, wenn ein Komplott vorliegt, es durch nicht russische agents provocateurs organisiert wurde. Die Thatsache hat nichts Außerordentliches. Heute ist es notorisch, daß die Absetzung und Ermordung des Kaiserreichs Abd-ul-Aziz von England veranlaßt war. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Engländer oder Deutsche die Rolle der agents provocateurs gespielt haben, um den Czaren einzuschüchtern oder um wenigstens bei einer Anzahl französischer Anarchisten einen Ausdruck von Gefühlen hervorzurufen, die man nicht erlangen wird, auszubenten, um uns den Herrscher zu entfernen, der sich widersetzt, daß Frankreich von Neuem angegriffen wird. Die Verdächtigen, wenn sie existirte, konnte nur gegen Frankreich gerichtet sein. Sie war daher englisch oder deutsch. Russisch war sie nicht. (1)

Der „Nord“ erklärt, der jüngste Attentatsversuch werde Rußlands auswärtige und innere Politik nicht beeinflussen.

Der hohe Orden, den der italienische Minister Graf Robilant vom deutschen Kaiser erhalten, bil-

det ein interessantes Inzidenz beim Abchlusse des deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Bündnisses. Es dürfte wohl selten vorgekommen sein, daß ein offizielles Blatt eine hohe Ordensverleihung anzeigt und am nächsten Tage diese Meldung selbst als verfrüht bezeichnet. Am 16. d. meldete der „Deutsche Reichsanzeiger“ die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Grafen Nobilitant und am 17. d. brachte er selbst die Mittheilung, daß seine Meldung eine verfrüht gewese, mit der Bemerkung, daß die Ordensverleihung erst am Geburtstag des Kaisers beabsichtigt sei. Dieser Vorgang ist ein zu auffälliger, als daß er nicht einen tieferen Grund haben sollte, und die Vermuthung liegt deshalb sehr nahe, daß durch die Aufspaltung der Ordensverleihung für das Geburtsfest des Kaisers derselben ein ganz besonders solennem Charakter gegeben werden soll. Die Berliner Offiziosen, welche nun auf der ganzen Linie die Erneuerung der Tripel-Allianz feiern, haben übereinstimmend die erwähnte Ordensverleihung zum Ausgangspunkt für ihre Betrachtungen genommen. Es ist also klar, daß man dieselbe in Berlin als einen besonders hochwichtigen Akt hingestellt wissen will. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt über den Abschluß des Bündnisses: „Es bleibt das unbefruchtete Verdienst des Grafen Nobilitant, auf den die leitenden Staatsmänner Europa's seit jeher mit besonderem Vertrauen blickten, in dessen klare Auffassung und in dessen Willensstärke sie eine berechtigte Zuversicht setzten, den Bund zu einer Zeit erneuert zu haben, da der Friede von Gefahren verfinstert war, die, wenn gleich sie noch nicht in wahrnehmbarer Nähe standen, doch von allen Völkern empfunden worden sind. Wenn ihm aber solches trotz der schwierigen über Italien heringebrochenen parlamentarischen Krise gelingen konnte, so ist dieser Erfolg in erster Linie dem König Humbert zu danken, welcher Italiens Stellung und Aufgaben und die Pflichten des Königreiches zu hoch hält, um den wechselnden Wogen politischen Parteihaders einen Eingriff in dieselben zu gestatten. Der Monarch hielt es für die vornehmste Aufgabe italienischer Staatskunst, dem Königreich durch den Anschluß an eine mächtige Staaten-Gruppe einen festen Boden zu leihen, auf dem dasselbe allen Krisen, die etwa Europa heimfuchen könnten, mit voller Beruhigung für die ungefährdete Sicherung seiner Interessen entgegensehen könnte, ohne zu Wagnissen gezwungen zu sein, welche für ein großes konsolidirtes Staatswesen immerhin mit Gefahren verbunden sein könnten.“

Die Pariser Nachricht, daß der deutsche Botschafter in Rom, Baron **Reudell**, sein Demission gegeben habe, wird in Berlin geglaubt. Zwischen Bismarck und Reudell bestanden seit Langem Meinungsverschiedenheiten, welche nach Ansicht Eingeweihter mit dem Scheiden des Botschafters enden mußten. Namentlich während der Bündnis-Unterhandlungen war das auswärtige Amt von seiner Vertretung in Rom nicht befriedigt, weshalb auch die Verhandlungen in Berlin mit dem italienischen Botschafter Delaunay geführt wurden, ohne Intervention Reudell's.

Die meisten deutschen Blätter beschäftigen sich mit der künftigen Stellung **Sisak-Lothringens**. Nach der „Nöln. Ztg.“ sollen sich Stimmen dafür geltend machen, dem Reichslande den Landesauschuß zu entziehen und die Gesetzgebung dem Reichstage zurückzugeben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registriert einen Artikel des rheinischen Blattes, worin dafür plaidirt wird, den Essäfern das Reichstags-Wahlrecht zu entziehen. Von einer Theilung der Provinz soll nicht die Rede sein, dagegen scheint die Angliederung an Preußen thatsächlich in Erwägung zu stehen.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. März.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war auch heute heiter, der Wind hat sich gelegt; das Thermometer zeigte Morgens - 2 Grad R., Mittags + 3 Grad R., das Barometer ist auf 773 Wm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (771-773) erstreckt sich von Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf die übrigen Theile des Kontinents (764). In Ungarn hat sich bei nordwestlichen, zum Theile östlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck überall gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig, mit schwachen Nachfrösten und vereinzelten geringen Schneefällen. Der hiesige Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zeitweise sonniges Wetter mit Nachfrösten, im Osten mit Niedererschlägen zu erwarten. **Niederschläge** in den letzten 24 Stunden: **Arad 3, Bistritz 3, Resmark 1, Orsova 2, Schenitsh 1, Szegedin 1, Seps-Ost-György 2, Temesvár 3, Ungvár 1 Wm.**

* **Der Dichter J. J. Kraszewski** ist gestern, 75 Jahre alt, in Genua gestorben. Die polnische Nation verliert in ihm den fruchtbarsten und hervorragendsten Schriftsteller, den sie in der Gegenwart besessen.

Joseph Ignaz **Kraszewski** wurde am 26. Juli 1812 in Warschau geboren. Als er sich vergeblich um ein Lehramt an der Universität zu Kiew beworben hatte, widmete er sich ausschließlich der schriftstellerischen Thätigkeit. Im Jahre 1860 siedelte Kraszewski nach Warschau über und redigirte hier die „Gazeta Polska“, verließ aber nach Ausbruch der Revolution 1863 Polen und schlug seinen Wohnsitz in Dresden auf, wo er eine Villa erwarb und 1876 die sächsische Staatsangehörigkeit

erlangte. Im September 1879 feierte er in Krakau unter großartiger Theilnahme von ganz Polen sein fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum; er wurde von den Universitäten Krakau und Lemberg zum Doktor der Philosophie ernannt und Ehrengaben im Werthe von über 120,000 Mark wurden ihm dargebracht; diese schenkte er später größtentheils dem polnischen wissenschaftlichen Verein in Posen. Als er im Juni 1883 von einer Bade-reise in Pau über Paris in Berlin eintraf, wurde er auf Requisition des Dresdener Gerichtes verhaftet, darauf nach Dresden gebracht, zugleich erfolgte eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung. Zwar wurde er seines leidenden Gesundheitszustandes wegen freigelassen, doch der polizeilichen Aufsicht unterworfen. Mit dem preussischen Hauptmann a. D. Hentich vor das Reichsgericht in Leipzig gestellt, wurde er wegen vollendeten Landesverrats, insbesondere weil er das deutsche Reich schädigende Schriftstücke, Geheimnisse der deutschen Militärverwaltung betreffend, an fremde Regierungen befördert, sowie wegen der Aufforderung zum Landesverrath unter Annahme milderer Umstände zu drei Jahren sechs Monaten Festungshaft verurtheilt und zur Verbüßung dieser Strafe nach Magdeburg gebracht. Da er in der Haft so leidend wurde, daß man seinen Tod befürchten mußte, so wurde er auf wiederholte Gesuche seiner Landesleute und gegen eine Kaution von 20,000 Mark vom November 1885 bis 15. Mai 1886 auf freien Fuß gesetzt. Kraszewski ging zur Erholung seiner Gesundheit nach Italien, kehrte aber, wie vorauszu sehen gewesen, nicht mehr nach Deutschland zurück und hielt sich seitdem zumeist in den Orten der Riviera auf. Seine Gesundheit war aber schon so angegriffen und erschüttert, daß er sich der wiedergewonnenen Freiheit kaum mehr als fünf Vierteljahre erfreuen konnte.

* **Hauptstädtischer Municipalauschuß.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Pachtangelegenheiten: des Moriz Behrensfeld betreffs des arabischen Brunnenwassers, des Jakob Hyain betreffs eines Grundes im 3. Bezirk und des Jakob Reich betreffs des Kiosks der Elisabethpromenade; Antrag wegen des Beitrages der Affekuranzen zu den Kosten der Feuerwehrr; Verkauf des Göblischen Hauses und eines Grundes Ecke der Alfvld- und Ringasse; Obligationen des Anton Blech; Vorlage betreffs uneinbringlicher Waingelder; Refkurs des Emanuel Pápai; Feststellung der Sommer-Domibuslinien; Vorbringung von 800 fl. für die Dfner evang. Kirchengemeinde; Verwendung von 40,000 fl. für außerordentliche Pflasterungen; Vorlage betreffs der Kosteneinbringung für den Beginn der allgemeinen Kanalisation und des definitiven Wasserwerkes; Regulirung der Basteipromenade; Eingabe der Budapest-Strassenbahn-Gesellschaft betreffs der Stationsgassen-Linie; Refkurs der Witwe Ludwig Deß; Vorlage betreffs der Wasserleitung an der südöstlichen Blockbergseite; Refurs der Anselm Mitterer und Michael Engel; Vorlage betreffs neuer Apotheken im 1., 3., 4., 6. und 10. Bezirke; Subventionen für Vereine und Institute; Johann Fabay-Stiftungsurkunde; Vorlage betreffs eines Donau-Freibades in Altosen; Verlegung des Steinbrucher Schulgrundes und Regulirung des Kapellenplatzes; Unterstüßung des Pansosauer Vereins für Verbreitung der ungarischen Sprache; Vorlage betreffs Anerkennung der Verdienste Béla Majláth's in Angelegenheit der historischen Ausstellung; Statutenentwurf betreffs Verwendung der Strafgeelder; Verjorgungsangelegenheiten.

* **Vom Africarreisenden Holub.** Wie die „Pol. Korr.“ erfährt, lautet das Telegramm, welches Herr Poppe in Capstadt am 17. Februar von dem Missionar Janzen in der Missionsstation Linokana über das Schicksal Dr. Holub's erhielt, wie folgt:

„Doktor und Frau Holub in gänzlich heruntergekommenem Zustande in Mangwato eingetroffen; bedürfen schleunigst Hilfe, während sie auf Unterstützung aus Europa warten. Das Lager war zwischen Jambeji und dem See Bangwelo von den Mashukulambroi überfallen, Oswald Söllner ermordet und Alles, mit Einschluß der Instrumente, Tagebücher und Sammlungen, geraubt worden. Ein Brief von Dr. Holub an Sie ist unterwegs.“

* **Vom Wetter.** Im letzten Augenblick, knapp vor Thorschluß des Winters, welcher mit dem heutigen Tage kalendariß seinen Abschied nimmt, bequemt sich das Wetter zu freundlicheren Müssen. Es war zwar heute noch lange nicht so lenzlich, wie in den ersten Tagen dieses Monats, dafür aber haben wir nunmehr — wenn wir dem „europäischen Wetterbericht“ glauben dürfen — begründete Aussicht auf „fortschreitende Besserung des Wetters und den Eintritt der, der Jahreszeit entsprechenden Frühlingswitterung“. Der genannte Wetterbericht lautet im Uebrigen:

Die ganze letztverflossene Woche über blieb die Vertheilung der Barometerstände eine äußerst ungleichmäßige und waren die Schwankungen in der Atmosphäre ganz bedeutend. Der Hauptcharakter der Vertheilung war im Nordost und Nordwest hoher, im Süden andauernd niedriger Luftdruck, wodurch ein konstantes Zustromen der über den Polargegenden abgekühlten Luftmassen erfolgte. Ueber ganz Europa war ein scharfer Kälterückfall eingetreten, wodurch die Frostgrenze südwärts bis über die Pyrenäen, die Riviera und ganz Ober-Italien verschoben wurde, und entsprach die mittlere Temperatur dieser Woche in unseren Gegenden jener des Beginns des Monats Januar. Obwohl noch im Süden der Luftdruck niedriger bleibt, ist doch in den letzten 24 Stunden ein bedeutender Ausgleich in den Druckdifferenzen eingetreten, wodurch für unsere Gegenden in den nächsten Tagen eine entziedene Besserung im Wetter und der

Eintritt der, der Jahreszeit entsprechenden Frühlingswitterung zu erwarten ist.

* **Hauptstädtische freiwillige Rettungsgesellschaft.** Unter diesem Titel hat sich heute in der Lokalität der Vorsteherung des fünften Bezirkes eine Gesellschaft konstituir, die sich die Pflege Verunglückter, den Kranken- und Verwundetentransport zu Kriegszeiten und bei Epidemien zur Aufgabe gemacht hat. Es hatte sich zur Konferenz ein überaus großes Publikum eingefunden, in dessen Mitte wir den Oberstadthauptmann Joseph Török, Spitalsdirektor Dr. Ludwig Gebhardt, Professor Dr. Joseph Jodor, zahlreiche Aerzte, Stadtrepräsentanten z. sahen. Die Konferenz wurde vom Bezirksarzt Dr. Géza Krefz eröffnet, der den Zweck der zu bildenden Gesellschaft auseinandersetzte. Auf Antrag Dr. Moriz Stiller's wurde sodann der vorgelegte Statutenentwurf im Prinzip angenommen und zur Vorbereitung der endgiltigen Konstituierung ein Komité entsendet, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Sigmund Jalk, Dr. Géza Krefz, Dr. Samuel Löw, Ignaz Brüll, Dr. Moriz Stiller, Dr. Ludwig Gebhardt, Dr. Joseph Jodor, Stanislaus Scerbobsky, Moriz Kellér, Dr. Sigmund Adler, Dr. Alexander Fränkel, Dr. Alexander Groß.

* **Erdbeben.** Aus B a n o k - S z t - G y ö r g y (Balaer Komitat) wird uns geschrieben: Heute Morgens gegen 5 Uhr verspürten wir ein heftiges Erdbeben mit unterirdischem Geräusch. Nach übereinstimmenden Beobachtungen und Wahrnehmungen kamen die Bewegungen von Südwest und zogen in krummlinigen Kurven gegen Nordost.

* **Landeskonzferenz der Gastwirth.** Das Programm der Landeskonzferenz ist folgendes:

Am 28. d., halb 9 Uhr Abends, Begrüßungsabend in den Kaiserlichen Lokalitäten. Am 29., halb 9 Uhr Vormittags, Konferenz im Sitzungssaale des neuen Stadthauses. Am 30., halb 9 Uhr Vormittags, Fortsetzung der Konferenz; Nachmittags halb 4 Uhr Banket im Speisesaale der Redoute.

* **Der Schnee.** Es schneit wohl schon seit Tagen nicht, nichtsdestoweniger liegt in unseren Straßen, selbst in den frequentirtesten und fashionabelsten, der Schnee noch immer aufgethürmt und der Verkehr wird durch förmliche Barrikaden gehemmt. Von allen Seiten laufen Klagen über diesen Mißstand bei uns ein, welcher einer Stadt vom Range Budapests denn doch unwürdig ist. Abgesehen von dem unästhetischen Anblicke, welchen die Berge von Schnee, richtiger Schlamm, bieten, ist der Uebergang von einer Seite der Straßen auf die andere fast unmöglich; man hat eine ziemliche Strecke zurückzulegen, ehe man einen schmalen Paß findet, der durch die Barrikaden auf's Trottoir führt. Die Umgebung der Oper ist verunstaltet durch diese häßlichen Schneeanhäufungen und das Kunstinstitut selbst fast unzugänglich. Es mag ja sein, daß die heuer für die Entfernung des Schnees präliminirte Summe bereits ausgegeben ist; vermag denn aber die Stadt Budapest nicht die Mittel aufzutreiben, um auch die Folgen unvorhergesehener und das Präliminare übersteigender Schneefälle zu beheben? Wir sind überzeugt, daß, wenn es sich um ein Banket in großem Stile, und wäre es noch so unvorhergesehen und nichtpräliminirt, handeln würde, sich Geld im Stadtsäckel zur Genüge vorfände. Es gibt eben Fälle, wo man nicht knausern darf, und ein solcher Fall ist die Entfernung eines Verkehrshindernisses und einer Verunzierung der Straßen, umsoeher, als gerade jetzt der Hof in Budapest weil und dem Hofe zuliebe sich viele Fremde hier aufhalten.

* **Ein befohlener Mörder.** In nicht weniger als zweihundertzwanzig Briefen hatte sie ihm ewige Liebe und Treue geschworen, zu seinem Geburtstag stiftete sie ihm eine Cigarrentasche, zum Namenstage ein Lezeichen mit dem vielverrathenden Worte „Bergheimnisch“ und in einer Stunde trauten Beisammenheins schenkte sie ihm sogar eine Locke ihres herrlichen Haares; natürlich glaubte er — er heißt Bernhard Friedmann und ist Doktorand der Medizin — hiedurch ein Anrecht auf ihre Hand erworben zu haben, als sich der Vater der Holden ins Mittel legte und seiner Tochter die Lösung des Berhältnisses befahl. Sie war ein gehöriges Kind und beugte sich dem unerbittlichen Befehle des Vaters, er aber sann auf Rache. Diese bewerkstelligte er auf nicht ganz gewöhnliche Weise. In dem Doppelfenster seines Hofzimmers, Waiknerboulevard Nr. 10, veranstaltete er eine Ausstellung der von seiner Angebeteten erhaltenen Briefe und Angebinde. Dort lagen sie, schön sortirt, alle zweihundertzwanzig Briefe, die Cigarrentasche, das Lezeichen und die Haarlocke, ausgestellt zum Gaudium der Hausbewohner und zum Gespött der Schadenfreuden, die um das gelöste Verhältniß wußten. Der Familie des Mädchens, der die Sache hinterbracht wurde, war dieselbe begreiflicherweise höchst unangenehm und einem nahen Verwandten, einem Kaufmann, Namens Spizer, wurde die ritterliche Aufgabe zu Theil, das Nachwerk Friedmann's zu zerstören. Herr Spizer faßte das „Zerstören“ im buchstäblichen Sinne des Wortes auf, denn er erschien heute vor dem zum Schauffasten gewordenen Fenster des rachelustigen Aeskulapflügers, zertrümmerte dasselbe mit einem wuchtigen Fausthämmer, steckte die Briefe und Angebinde ein und entfernte sich dann ruhig und gesta. Friedmann aber lief wuthschäumend zur Polizei, um gegen Spizer die Anzeige wegen Einbruchsdiebstahls zu erstatten.

* **Dreifacher Raubmord in Paris.** Am 18. d. M. wurde in einem Hause in der Rue Montaigne in Paris ein dreifacher Raubmord verübt. Eine Dame, deren Tochter, sowie das Stubenmäd-

den Beider wurden ermordet aufgefunden. Nach einem Telegramme erscheint ein sicherer Gaston Geisler dringend verdächtig, diesen dreifachen Mord ausgeführt zu haben. Der Verbrecher, welcher flüchtig ist, raubte eine Uhr in Herzform, blau emaillirt und mit Brillanten besetzt, einen Ring mit einem sehr schönen Solitär, ein Paar mit großen Solitären besetzte Ohrgehänge, ein Halskreuz mit Brillanten, ein goldenes Bracelet mit großer Masche und Diamantenschloß, eine Börse mit Goldmaschen und Wappenschild und eine Börse mit Silbermaschen. Geisler ist 35 Jahre alt, 170 Centimeter groß, schlank, hat schwarzen Schnurrbart und gelblichen Teint.

* Ein Geschenk des Fürsten Bismarck. Fürst Bismarck schenkte der Stadt Osnaabrück hunderttausend Mark zur Errichtung eines Museums.

* Ein mißhandelter Besucher. Im Hause Szabolcsagasse Nr. 2 befindet sich bei einer Slovaken-Familie ein achtjähriges Waisenkind in „Kost“. Das arme Kind scheint aber von seinen „Pflegerin“ mehr Schläge, als Kost zu bekommen, denn die Hausbewohner sind nur allzuoft Augen- und Ohrenzeugen der brutalen Mißhandlungen, die das Kind von den rohen Slovaken zu erdulden hat. Gestern Abends wurde das bedauernswürdige Kind wieder, und zwar im Hofe, auf die unmenschlichste Weise geprügelt, so daß ein Injasse des Hauses, der 40-jährige Zimmermannsgehilfe Thomas Gyarmati, der die empörende Szene mitanah, sich schließlich ins Mittel legte, das Kind in seinen Schutz nahm und den Slovaken erklärte, daß er sie bei der Polizei anzeigen werde. Dem menschenfreundlichen Besucher sollte es aber übel ergehen, denn die slovakische Familie fiel über ihn her und schlug mit Knütteln und Steinen auf ihn los, so daß Gyarmati blutüberströmt liegen blieb und schwerverletzt ins Spital überführt werden mußte. Die Polizei hat die Unterjuchung gegen die rabiaten Slovaken eingeleitet.

* Kindliche Demonstrationen. Jüngst erst wurde von den Jungezechen über Ungarn und ungarische Produkte der Bann feierlich ausgesprochen. Nun hat das Lager der Deutschnationalen eine ähnliche Parole ausgegeben, die in einem Artikel des Leitmeritzer „Deutschen Landwirth“ ihren Ausdruck findet. Wir entnehmen dem Artikel, der die charakteristische Ueberschrift führt: „Saufst böhmische und nicht ungarische Mehl!“ folgende Stellen:

„Seit der Einführung des hohen Mehlsolles in Deutschland vermehrt sich die Zufuhr des ungarischen Mehles nach Böhmen von Jahr zu Jahr in einer geradezu erschreckenden Weise und wird das einheimische Produkt von unserem konsumirenden Publikum derart zurückgedrängt, daß es den Anschein gewinnt, als ob es überhaupt nicht mehr genießbar wäre. Nach alledem sollte man glauben, daß das Schwärmen für fremde Mahlprodukte für uns Böhmen ein bereits überwundener Standpunkt sei, und ist es ein trauriges Zeichen der Zeit, daß es überhaupt Noth thut, sich darüber öffentlich auszusprechen. Dem Eintreten dieser Zeiten würde es zur besonderen Genugthuung gereichen, wenn das konsumirende Publikum in richtiger Erkenntniß des hier Erwähnten sich für das heimische Produkt mehr interessieren würde; dann wären Bäcker und Kaufleute gezwungen, dem böhmischen Mehle wieder ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und der Landwirth würde sich durch solche Selbsthilfe den reichsten Lohn holen.“

Es sind das kindliche Demonstrationen, was die Nationalitäten in Oesterreich gegen Ungarn mit solchen und ähnlichen Kundgebungen inszeniren. Welcher vernünftige Mensch wird in dem Bezuge ungarischen Mehls den Mangel an böhmischem, deutschem u. Nationalitätsgefühl sehen? Das Einzige, was durch solche Kindereien erreicht wird, ist die Verhezung der Nationalitäten gegen einander, in welchem Punkte in unserer Monarchie ohnehin mehr als genug gesündigt wird.

* Selbstmord. Der Beamte der ungarischen Staatsbahnen Joseph Beterdy, ein 32-jähriger lediger Mann, hat sich heute Morgens 7 Uhr in seiner Wohnung, Ecke der Friedrichsstraße und Mosonvigasse, mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Der Unglückliche litt an einem hartnäckigen Augenübel und beging den Selbstmord aus Furcht, daß er seines Leidens halber sein Amt verlieren werde.

* Polizeinachrichten. Der in der Bisegräbergasse Nr. 20 befindliche Hauskeller der Witwe J. Grünwald wurde heute Nachts von unbekanntem Individuen erbrochen, die aus demselben Viktualien im Werthe von 2-300 fl. entwendeten. — Der Kutscher Joseph Kolár wird von seinen Angehörigen seit 14. d. vermißt. — Aus dem Zimmer Nr. 40 des Hotels „Budapest“ in der Wienergasse wurde heute Nachts die Brieftasche eines Hotelgastes, Namens Kurz, in welcher sich 110 fl. befanden, gestohlen.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. März. Infektionskrankheiten kamen vor 7, und zwar: an Typhus —, Mattern 2, Scharlach 1, Mairn 1, Diphtheritis 1, Group —, Cholera —, Scharblattern —, Trachoma 2. Kranke nst and der städtischen Spitäler: 1950. Im Laufe des gefrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 42, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 5, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitalern 10. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 3, Tuberkulose 12, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern 1, Scharlach —, Typhus —, Mairn —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 20.

Die Berliner Festlichkeiten.

Im Straßenleben Berlins kündigen sich bereits die kommenden Festtage an. Ueberall sieht man Hofequipagen mit Fürstlichkeiten, welche zum Besuche des Hofes eingetroffen sind. Der Fremdenverkehr nimmt ungeheure Dimensionen an. Die Hotels sind überfüllt. An öffentlichen Gebäuden werden bereits große Beleuchtungs-Apparate zur Illumination für den 21. März angebracht. — Der Kaiser wird, wie nunmehr bestimmt ist, auf Rath der Aerzte am Dienstag Vormittags nur die Glückwünsche der Mitglieder souveräner Häuser entgegennehmen. Den Botschaftern wird Dienstag Abends bei der Soirée Gelegenheit zur Gratulation gegeben sein. Die Vertreter fremder Mächte, welche eigens zur Feier des neunzigsten Geburtstages des Kaisers entsendet sind, wie die des Papstes, Spaniens, der Türkei, Serbiens und Portugals, werden schon Montag empfangen werden.

Kaiser Wilhelm erhält zu seinem Weggenfeste auch eine poetische Gabe, und zwar wird ihm diese von Carmen Sylva, der lorbeerbekrönten Königin von Rumänien, bereitet. Das Gedicht der Königin zählt bloß hundert Verse und soll trotzdem in diesem so engen metrischen Rahmen alle Thaten des greisen Kaisers feiern. Die Festordner am Berliner Hofe gedachten mit diesem königlichen Gedichte in der Weise Staat zu machen, daß sie dasselbe als Prolog bei der Festvorstellung verwenden wollten; allein Königin Elisabeth ließ sich darauf nicht ein; sie sagte, es würde ihr die ganze Freude verderben, auch ginge der intime Reiz verloren, wenn sie es nicht persönlich dem Kaiser überreichen könnte. Carmen Sylva hat das Gedicht selbst auf weißes Pergamentpapier geschrieben, das mit getrockneten Kornblumen verziert ist und durch blaue Bändchen zusammengehalten wird.

Am 22. d. M., als dem 90-jährigen Geburtstage des deutschen Kaisers, findet in der Hofburg ein großes Hofdiner statt. Die Mitglieder der deutschen Botschaft in Wien sind vollzählig zu diesem Diner geladen und werden zu demselben hier eintreffen. Der Minister des Aeußern, der heute hier eingetroffen ist, wird an dem Hofdiner zu Ehren des deutschen Kaisers teilnehmen.

Die in Wien lebenden Deutschen haben anläßlich der neunzigsten Geburtstagsfeier die folgende Adresse an den Kaiser Wilhelm gerichtet:

„Dem ruhmgelohnten ersten Kaiser des neu erstandenen Reiches deutscher Nation, welche durch des Herrichers Heldenthat glorieich geschaffen, durch Seine Regentengröße herrlich aufgebaut und befestigt wurde, bringen die in Wien lebenden Deutschen aus dem Reiche zum vollendeten neunzigsten Lebensjahre in Ehrfurcht, Liebe und Bewunderung ihre innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Möge die gütige Vorsehung, die zum Heile der deutschen Nation sichtlich über Ihn und Seinen wunderbaren Großthaten gewaltet hat, Ihn auch fernerhin auf allen Seinen Schritten beschirmen und Seine Unternehmungen für die Sicherheit und das Ansehen des Reiches, wie für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Volkes mit den höchsten und besten Erfolgen krönen. Möge die unvergleichliche Regierung Kaiser Wilhelm's des Ersten, die in der vaterländischen Geschichte den glanz- und ruhmvollsten aller ihrer Abschnitte bildet, noch durch viele segnete Jahre verlängert werden, damit alle Nationen des Erdballs zu dem von Gott gesegneten und durch weisen und edlen Regentenstamm verdienten Glücke des Herrichers staunend und bewundernd emporblicken. Das walte Gott! In tiefster Ehrfurcht die in Wien lebenden Deutschen aus dem Reiche.“

In der Schaar der Gratulanten, welche übermorgen dem greisen Kaiser ihre Glückwünsche darbringen, wird sicherlich auch sein ungarisches Regiment nicht fehlen. Seit nahezu einem halben Jahrhundert ist Wilhelm Oberstinhaber eines ungarischen Infanterie-Regimentes. Es ist dies das 34. Kaschauer Infanterie-Regiment, welchem Wilhelm seit dem 10. Oktober 1841 als erster Oberstinhaber angehört. An diesem Tage verließ nämlich Kaiser Ferdinand I. dem damaligen Prinzen von Preußen dieses Regiment.

In jener Zeit war noch die Verleihung eines Regimentes ein Vieles mehr als heutzutage, wo eine solche Auszeichnung bloß als ein Akt militärischer Courtoisie betrachtet werden kann. Damals wurden dem Oberstinhaber, selbst wenn er ein ausländischer Potentat oder Prinz war, so manche wichtige Befugnisse und Privilegien eingeräumt, hingegen aber auch die Erfüllung von Pflichten formell gefordert. Wilhelm von Preußen war Soldat durch und durch und der folgende Brief, den das „N. W. Z.“ in der Lage ist, zu veröffentlichen, gibt einen Beleg dafür, daß Wilhelm seine neuen Pflichten als k. k. Oberst-Inhaber sehr ernst auffaßte. Dieses an den damaligen Regimentes-Kommandanten von Preußen-Infanterie, Oberstin Fürsten Eduard Liechtenstein, nach Lemberg gerichtete Handschreiben lautete:

Berlin, 20. November 1841. Mit Stolz sehe ich meinen Namen in den Reihen eines Heeres verzeichnet, welches zu allen Zeiten die herrlichsten Beweise der Tapferkeit und Unerschrockenheit auf dem Schlachtfelde, sowie unzählige Beweise von Hingebung und Treue für sein angestammtes Kaiserhaus gab. Daß bei allen diesen Gelegenheiten Ihr, nun mir verliehenes Regiment eine der rühmlichsten Stellen einnahm, ist das ehrenvolle Lob und die ehrenvolle Anerkennung, so ich aus Ihres Kaisers eigenem Munde hörte

mit dem Hinzufügen, daß auch im Frieden das Regiment sich stets die allerhöchste Zufriedenheit zu erwerben mußte, um immer kriegsgerüstet zu sein. Mit Ungeduld sehe ich dem Augenblicke entgegen, wo ich mich persönlich, sei es im Frieden oder in Kriege, an die Spitze dieses ausgezeichneten Regimentes werden können.

Prinz von Preußen. Im September des Jahres 1853 bekam Wilhelm zum ersten Mal das Regiment zu Gesicht, welches nun schon seit zwölf Jahren seinen Namen trug. Es war anläßlich der Oimücker Zusammenkunft, bei welcher die drei österreichischen, in der näheren Festung konzentrierten Armeekorps vom Prinzen von Preußen in seiner Eigenschaft als Bundesstruppen-Inspektor besichtigt werden sollten. Am 29. September fand sich der Prinz in den Kasernen seines Regimentes ein. Unter den Offizieren war es ein junger Lieutenant Namens Friedrich Willecz, den der damals schon 57-jährige Prinz ganz besonders durch seine Huld beehrte; dieser junge Lieutenant ist im Vorjahre als pensionirter Feldmarschall-Lieutenant gestorben. Desgleichen ließ sich Wilhelm zwei Korporale Namens Simon Klein und Moriz Frankl, die sich im Jahre 1848 als gemeine Soldaten die silberne Tapferkeitsmedaille bei Rettung der Regimentsfahne verdient, vorstellen. Erst am 30. September verließ Wilhelm Oimüz, nachdem er vorher jedem der vier Bataillone seines Regimentes hundert Dukaten aus seiner Privatchatouille gespendet hatte. Als am Neujahrstag 1857 der Prinz sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feierte, da war auch sein ungarisches Regiment durch eine vom Obersten Berger geführte Deputation in der Schaar der Gratulanten vertreten.

Vereinsnachrichten.

(Der Landesverein für bildende Künste) hielt heute Vormittags seine ordentliche Jahresversammlung. Von den zahlreich erschienenen Mitgliedern erwähnen wir den Präsidenten Grafen Tibor Karolyi, die Vizepräsidenten Nikolaus Barabás und Friedrich Sarkányi, ferner Staatssekretär Albert Berzeviczy, Ministerialrath Emerich Szalay, Senatspräsidenten Lorenz Tóth, Vizebürgermeister Karl Serlóczy, Anton Zichy, Moriz Wahrmann und Andere. Graf Tibor Karolyi eröffnete die Jahresversammlung mit einer Begrüßungsrede. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Denkrede des Direktors Gustav Keleti über Bischof Arnold Jpolvi, welche, da Keleti krankheitshalber nicht erscheinen konnte, durch das Direktionsmitglied Ludwig Takáts verlesen wurde. Die großangelegte Denkrede schildert in der Einleitung die Trauer, die sich der Gemüther bemächtigte, als die Kunde vom Tode Jpolvi's sich verbreitete. In Jpolvi erlitt in erster Reihe die katholische Kirche einen herben Verlust; doch auch die Wissenschaft, das Unterrichtswesen und die Kunst haben vollen Grund, um ihn zu trauern. In dem Ideal dieser dreifachen Thätigkeit gab sich die edle Harmonie seines Lebens fund. Die Denkrede verfolgt Jpolvi in seiner schriftstellerischen Laufbahn und charakterisirt vorzüglich seine kunsthistorischen Werke; sie würdigt den im Dienste des geläuterten Geschmades unermüdeten Sammler und gedenkt in warmen Worten seiner Thätigkeit an der Spitze der Gesellschaft für bildende Künste. Keleti skizzirt den Konflikt, welcher Jpolvi veranlaßte, nach fünfjähriger Thätigkeit vom Präsidium zurückzutreten. Die Gesellschaft sah ihn, von ihrer dankbaren Anhänglichkeit begleitet, mit aufrichtigem Schmerze vom Schauplatze seiner edlen Bestrebungen und Erfolge abtreten; war es doch nur ein dünner Nebelstreif, der sich zwischen diesen vorzüglichen Präsidenten und seine treuen Mitarbeiter niederließ, ein zur Zeit nicht ausgehellter, auf momentanem Mißverständnis beruhender Nebelstreif, welchen sein, durch seine bereits erdülterte Gesundheit aufgeregter Seelenzustand zur sommerlichen Wolke anschwellte. Aber kurz nachdem er sich von uns zurückgezogen hatte, war er mit der Gesellschaft schon wieder ausgeöhnt. Die Mitglieder fühlten stets, daß sie seinem Andenken nichts zu verzeihen, sondern nur zu danken und sein Beispiel nachzuahmen haben. (Beifall.) — Der zur Verlesung gelangte Auswahlsbericht hebt den moralischen Erfolg hervor, von welchem die Jubiläums-Ausstellung der Gesellschaft gekrönt war und zu welchem Munkácsy's ausgestelltes Gemälde „Mozart's letzte Stunden“ wesentlich beigetragen hat. Die zu Beginn des verfloffenen Jahres veranstaltete Werschagiu-Ausstellung hatte 39,900 Besucher und schloß mit einem Reinertrage von 2025 fl. für die Gesellschaft. Die Ausstellung des erwähnten Munkácsy'schen Gemäldes lieferte ein Reinerträgniß von 3938 fl. Der Sekretär der Gesellschaft wurde zum Studium der Berliner Jubiläums-Ausstellung nach der deutschen Reichshauptstadt entsendet. Die hiesige Jubiläums-Ausstellung brachte der Gesellschaft auch einen erheblichen materiellen Nutzen, das Reinerträgniß betrug 2573 fl. Der Preis der im verfloffenen Jahre durch die Vermittlung der Gesellschaft verkauften Gemälde betrug 52,039 fl.; Se. Majestät der König allein machte bei der Gesellschaft Einkäufe in der Höhe von 16,250 fl. — Am 31. Dezember 1886 hatte die Gesellschaft 1829 Mitglieder, diese Anzahl ist seitdem um 59 gewachsen. — Dem Kassenberichte zufolge wies das Vermögen des Vereins zum Schlusse des verfloffenen Jahres einen Reingewinn von 13,748 fl. auf; das Budget pro 1887 ist mit 52,760 fl. Einnahmen und 51,542 fl. Ausgaben veranschlagt. Der Ausschuß und der Kassenbericht wurden genehmigend zur Kenntniß genommen. — Schließlich wurden die Neuwahlen vorgenommen; es wurden in den Ausschuß gewählt: Anton Ligeti, Michael Kovács, Julius Barabás, Alois Strobl, Arthur Bölgweiss, Georg Bastag, Albert Berzeviczy, Emerich Crocietich, Hugo Mafák, Stephan Károvy, Graf Géza Teleki und Géza Wagner.

(Der Budapester Sträflings-Unterstützungsverein) hielt heute unter Vorfig des Ministerialraths Julius Zádor seine Jahresversammlung. Laut dem zur Verlesung gelangten Berichte hat der Verein seit seinem Bestande 1008 Individuen mit 6858 fl. unterstützt; die Zahl der Mitglieder beträgt 190; die Jahreserinnahmen

betragen 30,075 fl., die Ausgaben 9196 fl.; das Ver-

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Als Sonntagsvorstellung wurde heute „Der Freischütz“ mit Fräulein Leona

(Quartett Uel.) Wer den gesungenen Akt dieses lustigen Scherzstückes kennt, mag sich nicht wundern

Fräulein Celia Margó, die ausgezeichnete Sängerin unseres Volkstheaters, gastirte vorige Woche

Das für morgen anberaumte Konzert des Wiener Opernängers Herrn Reichmann unterbleibt wegen dessen Erkrankung.

Offener Sprechsaal.

Jeden Husten!

Schnupfen, Katarrh beseitigen sofort die rühmlichst bekannten Apotheker W. Böhlers Katarripillen, auch führen sie erstere

Bestes Tafel- u. Erfrischungsgetränk. Das beliebteste vaterländische Sauerwasser ist die MOHAER ÁGNES QUELLE. Versandt im Jahre 1800.000 Flaschen.

Für diese Anzeile ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Warnung.

Unter den, den Diner Bitterwässern täuschend ähnlichen Bignetten werden in letzterer Zeit aus verschiedenen Gegenden Ungarns stammende Bitterwässer in den Handel gebracht.

Ganz & Comp., Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft.

Laut Generalversammlungsbeschluss vom 16. d. M. wird der am 1. Mai l. J. fällige Coupon schon ab

1. April a. c.

bei der ungar. Landes-Central-Sparkasse mit ö. W. fl. 55.- eingelöst.

Die Direktion.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 18171

„Guten Appetit“

wünscht man sich gegenseitig vor jeder Mahlzeit, und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichsten, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos.

Egger's Soda-Pastillen

besitzen; sie bilden überdies ein vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magenbeschwerden überhaupt, und verhüten somit die gefährlichsten Folgen eines schlechten Magens.

Zu haben in Budapest: Haupt-Depot: Jos. v. Török, Apotheke, Königsgasse Nr. 12.

Depots in folgenden Apotheken: Schlangen-Apotheke am Schlangenplatz; Apotheke zum großen Christoph, Bainsgasse; Stadtapothek am Rathhausplatz; Apotheke 3, ungar. Krone, Károlyplatz; Apotheke 3, Genser Kreuz, Kerepesierstraße 88; Mohren-Apotheke, Dorotheagasse 9; Reichs-Palatin-Apotheke, Bainsgasse 17; Leopoldstädter Apotheke, Palatinagasse 2; Dr. Jarmán's Apotheke, Grünbaumgasse; Apotheke 3, h. Elisabeth, Wde Westschengasse; Apotheke 3, h. Radislaus, Sándor-Blatz 3; Apotheke 3, h. Christian, Mathiasplatz 2; Senny's Apotheke, Soroksärer-Strasse; Apotheke 3, h. Serminé, Gőzdörner-Strasse; Stadt-Apotheke, Dien, Zeitung.

In den Droguerien: Thallmayer & Seis, Palatinagasse; F. Reuda, Gattenberggasse; F. Kochmeister's Nachfolger, 17391.

Telegramme.

k. Wien, 20. März. (Privat-Telegramm.) Im Befinden des schwerkranken Herzogs Robert von Württemberg ist heute eine Besserung eingetreten. Erzherzog Albrecht weist stundenlang am Krankenbette seines Enkels. — Minister Graf Skafko ist Nachmittags nach Budapest abgereist.

Wien, 20. März. (Privat-Telegramm.) Der päpstliche Nobelgardist Graf Salimei, dessen Ankunft in Wien sich wegen Verkehrsstörung verzögert, ist heute Mittags hier eingetroffen.

Berlin, 20. März. Die zur Verathung der Kirchen-Vorlage eingelegte Herrenhaus-Kommission beschloß nach dem erschienenen Berichte derselben folgende Abänderungen in der kirchenpolitischen Vorlage, und zwar:

Die Verpflichtung der geistlichen Oberen zur Benennung der Kandidaten für das geistliche Amt, sowie das Einspruchsrecht des Staates werden für die Bestellung eines Verweisers eines Pfarramtes aufgehoben. Ein Einspruch ist zulässig, wenn der Anzustellende aus einem auf Thatfachen beruhenden Grunde, welcher dem bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Gebiete angehört, für die Stelle nicht geeignet ist.

vom 13. Mai 1873 werden aufgehoben. Von den ausgeschlossenen Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können auch zugelassen werden diejenigen, welche sich dem Unterrichte und der Erziehung der weiblichen Jugend in den höheren Mädchenschulen oder gleichartigen Erziehungsanstalten widmen.

Der Kultusminister erklärte in der Kommission des Herrenhauses für die kirchenpolitische Vorlage, daß sich die Verhältnisse im Lande günstiger gestaltet hätten. Die Anzeigepflicht habe sich ziemlich glatt vollzogen.

Berlin, 20. März. Kronprinz Rudolf ist um 11 Uhr Vormittags hier wieder eingetroffen, machte mehrere Besuche und empfing solche seitens der inzwischen eingetroffenen Fürstlichkeiten. Der Kronprinz ertheilte auch mehrere Audienzen und empfing unter Anderen die Deputationen des Vereins der ehemaligen Kameraden des Kaiser Franz-Regiments und des Brandenburgischen Manenregiments, dessen Chef der Kronprinz ist.

Rom, 20. März. Die „Agence Stefani“ veröffentlicht eine offizielle Depesche aus Massauah vom 18. März, wonach die ganze Expedition Salimbeni's, ausgenommen Savoiron, gestern in Massauah eingetroffen ist.

Konstantinopel, 20. März. Melidoff verlangte vom Sultan eine Audienz, welche für den 13. März bestimmt war.

Sophia, 20. März. Wie dem Reuter'schen Bureau berichtet wird, kehrt Stoiloff demnächst nach Sophia zurück. Radoslawoff wird dieser Tage eine Rundreise durch Bulgarien antreten.

Wien, 20. März. (Privat-Telegramm.) Der heutige Privatverkehr verlief, jeder Anregung entbehrend, äußerst geschäftlos.

Mittags schlossen österreichische Kreditaktien 286.60, ungarische Goldrente 101.45. Newyork, 19. März. Petroleum in Newyork 6 3/8, in Philadelphia 6 3/8, Mehl per 100 3.45, Rother Herbst-Weizen per 100 92. — per März 91.25, per April 91.75, per Mai 92 3/8, Getreidefracht 2.25, Mais 48.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. März. (Das ungarische Wodentkreditinstitut) hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Aurel Desseffy seine Generalversammlung. Der vom Präsidenten vorgelegene Direktionsbericht theilt mit, daß im abgelaufenen Jahre 581 Darlehen mit 8.423.800 fl. bewilligt und an 485 Darlehensnehmer 8.527.100 fl. in Papierwährungs-Pfandbriefen zugeführt wurden.

Allerlei.

(Große Künstler) haben sich zu allen Zeiten — auch in der Gegenwart könnte man mit zahlreichen Beispielen aufwarten — durch ihre absonderlichen Eigenheiten ausgezeichnet. So wurde seinerzeit die übertriebene Ordnungsliebe Cherubini's viel belächelt. Auch die geringfügigsten Kleinigkeiten behandelte er nach systematischen Regeln, von denen ihn nichts abzubringen vermochte. Jeder Gegenstand seiner Toilette war z. B. nummerirt, und er bediente sich derselben immer nur in der Ordnung, welche die Zahlen bestimmten. Noch am Tage vor seinem Tode gab er einen neuen und seltsamen Beweis von dieser Manie. Er hatte ein Taschentuch verlangt, schlug dasselbe, als er es erhalten hatte, auseinander, befah die Nummer daran und sagte: „Das ist nicht das rechte; Sie geben mir Nummer 8 und ich habe doch Nummer 7 noch nicht gehabt.“ — „Allerdings“, sagte die Person, welche ihn bediente, „es ist aber ein Tropfen Eau de Cologne auf Nummer 7 gefallen und ich weiß, daß Ihnen alle starken Gerüche zuwider sind.“ — „Ordnung muß dennoch gehalten werden.“ Er ließ sich das Taschentuch Nummer 7 geben, bediente sich dessen mit einer Miene, in welcher sich der größte Ekel ausdrückte, und sagte sodann: „Da ich Nummer 7 gebraucht habe, so können Sie mir nunmehr Nummer 8 geben.“

(Wenigstens etwas.) Ella und Paula verglichen die Puppen, welche sie zu Weihnachten bekom-

men haben. Es stellt sich heraus, daß Ella's Puppe Papa und Mama sagen, die Augen zumachen kann und wirkliche Haare hat, während Paula's Puppe aller dieser Vorzüge entbehrt. Paula steht betrübt da, aber plötzlich leuchten ihre Augen auf und sie ruft aus: „Aber meine Puppe hat m e h r G e m ü t h, wie Deine.“

(Eine „Kinesem“-Trauer.) Einzig von dem römischen Wüthrich Caligula ist es bekannt geworden, daß er seine Unterthanen zur Trauer über den Ginzang seiner Lieblingspferde angehalten. Heute ist zu so was ein Caligula gar nicht notwendig; es geschieht freiwillig, und zwar hat diesen momentanen Trauer-Enthusiasmus das Eingehen — ein profanisches Wort! — des „Kinesem“ hervorgerufen. In den Ställen mehrerer Londoner Sportfreunde wurde eine des edlen Renners würdige Todtenfeier veranstaltet. Die Ställe wurden schwarz dekoriert und die Jockeys versammelten sich zu einem feierlichen Trauermahle, bei welchem in manchem Trinksprüche der Siege und Tugenden des theuren Umgestandenen gedacht wurde. Ein Jockey, dem einst die Ehre zu Theil geworden, „Kinesem“ reiten zu dürfen, hielt einen Nachruf, in welchem er „Kinesem's“ Füßgamsheit und ihren Mangel an Launen hervorhob. Mehrere Pferde trugen am nächsten Morgen bei der Training schwarze Crèpe-Schleifen am Sattelzeuge, um auch ihrerseits dem großen Schmerz um den abgehiedenen Stolz ihres Geschlechtes Ausdruck zu geben.

(Hunde am Telephon.) In Paris hielt man ein Empfangsinstrument an das Ohr eines Hundes,

während ein Anderer den Hund mehrmals anrief. Bei jedem Rufe wandte sich das Thier überrascht um und schaute äußerst komisch aus, so betroffen war es, und wußte die Sache nicht zu deuten. Ein ähnliches Experiment ward auch mit einem Hunde in Newyork angestellt, der sich verlaufen hatte. Es wurde ihm ein Empfangsinstrument an's Ohr gehalten und er erkannte den Ruf seines Herrn per Telephon, bellte fröhlich auf und leckte den Apparat, von welchem er wohl glauben mochte, daß sein Herr daraus hervorkommen würde.

(Wohlschaffende Raube.) Aus Paris wird gemeldet: „Eine bekannte, nicht mehr in jugendlichem Alter stehende Schauspielerin hat vor einigen Tagen ihr englisches Stubenmädchen Julie Vaughan wegen grober Pflichtverletzung entlassen. Das Mädchen sann auf Rache und begab sich am Morgen des 9. d. recht zeitlich in die Wohnung des stabilen Verehrers der Dame, theilte diesem mit, ihre Herrin sei gefährlich erkrankt und wüßte ihn sofort zu sehen. Arglos folgte der Mann der Weisung; das Mädchen brachte ihn im Ziafer zur Wohnung der gewesenen Herrin und führte ihn ohne vorhergegangene Meldung in das Zimmer der Schauspielerin, woselbst sich ihm diese in dem Zustande zeigte, in welchem sie sich vor Anwendung der nöthigen Berichtigungskünste sonst nur ihrem Kammermädchen präsentirte. Die Schauspielerin fiel in Krämpfe, der Liebhaber floh und ließ sich nicht mehr blicken.“

16.]

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

Die Beiden gingen durch den Urmengang der Straße zu; bevor sie zu derselben gelangten, trennten sie sich; Hanna wendete sich gegen ein Eisengitter, hinter welchem sich ein Monument erhob, dessen Sockel ganz mit Ephen und Immergrün überwuchert war. Sie starrte einige Augenblicke auf die üppig sich dahinschlängelnden Pflanzen, wendete sich dann hastig dem Pfarrhofs zu und verschwand.

Ihre hastigen Bewegungen beobachtend, war Regina zu dem Schluß gekommen, daß in der Nähe jenes Monuments das Papier versteckt sein müsse, und die heftigste Unruhe verzehrte sie, um den Faden zu finden, welcher sie selbst offenbar mit dem Geheimniß in Verbindung brachte.

— Ich bin das Kind, von dem er gesprochen — und sie hat es in Wahrheit oft und oft versucht, mich auszuforschen, Minnie soll meine Mutter sein, doch so heißt sie nicht; aus Odille Orpheas Orme kann doch kein Mensch Minnie machen; und dieser rohe, gemeine Trunkelbold kann meine schöne stolze Mutter nie geliebt haben. Es muß hier ein sächlicher Irrthum obwalten. Jemand hat ein Unrecht begangen, aber nicht meine schöne, gute Mutter, das kann nicht sein. Sie schrieb mir einst, daß sie gezwungen sei, Einiges vor mir geheim zu halten, weil sie bittere Feinde habe; dieser Mann muß einer derselben sein; denn er sagte, er werde sie verfolgen, aber es soll ihm nicht gelingen! O, wüßte ich nur Alles! Mutter, Du solltest Deinem Kinde vertrauen! Ich kanns nicht fassen, daß ich nicht einmal ihren rechten Namen wissen soll; sie kann doch nicht dieses rothaarigen Mannes Minnie sein.

Sie barg ihr Gesicht in den Händen und schauderte bei dem Gedanken, daß der Name jener Mutter, welche sie so hoch hielt und so sehr verehrte, von solchen Lippen verunglimpft werde.

Weil sie die Zuneigung und das Vertrauen kannte, welche Hanna seit einer langen Reihe von Jahren im Pfarrhofs genossen hatte, war Regina um so empörter über ihre Falschheit. Erst vor zwei Tagen hatte sie vernommen, wie Mrs. Lindsay geklagt, daß ein Unglück nie allein käme; denn als sei die Abreise ihres Sohnes nicht genug des Unglückes für ein Jahr, müsse Hanna es sich auch noch gerade jetzt in den Kopf setzen, daß sie ernstlich leide und der Pflege ihrer Verwandten bedürfe.

Verschiede Gerüchte waren gemacht worden, um Hanna zum Bleiben zu veranlassen, Alles vergeblich; obgleich sie große Trauer bekundete, die Familie zu verlassen, blieb sie doch unerschütterlich bei ihrem Entschlusse, zu gehen. Was würde die Familie denken, wenn sie ihren Verrath erführe?

Hatte sie aber ein Recht, Hanna bei ihren Dienstgebern zu verrathen? Reginas Natur war edel und gerecht! Sie war Hanna dankbar für manche erwiesene Freundlichkeit, und der Gedanke, die Angeberin machen zu sollen, war ihr schmerzlich.

— Sie geht bald fort, trug bis nun einen ehrlichen Namen, wäre es recht von mir, sie zu verdächtigen, indem ich Mr. Hargrove erzähle, was ich von ihr weiß? Ach, wüßt ich nur, was das Richtige ist!

Hero begann zu winseln und zu bellen und, indem sie von ihrem Plage in die Höhe fuhr, eilte Regina die Stufen hinab, welche zu dem Chor führten; bevor sie das Schiff der Kirche erreicht hatte, stürzte ein fürchterliches Geräusch die Stille

der heiligen Stätte. Ein Donner Schlag — und betäubt hielt sich das Mädchen an der Wand fest, um nicht umzusinken.

Das mächtige Gebäude erbebt und der Blitz warf von Zeit zu Zeit sein unheimlich flackerndes Licht in den dunklen Raum. Regina wollte vorwärts eilen, prallte aber vor einem erneuten Donnerschlag so entsetzt zurück, daß sie das Gleichgewicht verlor und zu Boden fiel. Betäubt und starr vor Schrecken, versuchte sie, sich zu erheben, doch der eine Fuß versagte ihr, sie hatte ihn bei dem Fall verletzt und mit verzweifelter Anstrengung gelang es ihr endlich, mühsam, auf allen Vieren kriechend, hinter dem Altar Schutz zu suchen.

— O, meine Mutter! O, meine Mutter! seufzte das Mädchen und verharrte in bangen Gefühlen.

Endlich schien eine Pause in dem Toben der Elemente eingetreten zu sein, doch nur für einen Augenblick; denn schon brach das Getöse mit erneuter Wucht wieder los.

Regina meinte, das Dach müsse auf sie herniederstürzen und noch in späten Jahren erinnerte sie sich lebhaft zweier Empfindungen, die ihr damals das letzte schienen, was sie überhaupt auf Erden noch fühlen sollte. Das eine war Heros Berührung ihrer Hand, das andere das Bangen vor einem geisterhaft, unheimlichen Ton, der von der Orgel herab zu klingen schien.

Nach und nach ließ die Macht des Sturmes nach. Doch der Regen strömte ununterbrochen hernieder.

Obgleich tapferer, als sonst Mädchen ihres Alters zu sein pflegen, war Regina ganz zaghaft geworden und lag stumm und bewegungslos hinter dem Altar. Endlich begann Hero sich zu rühren. Der Hund bellte laut und rannte hin und her in der Finsterniß nach einem Ausgang suchend; er sprang mit einem kühnen Satz auf das Fenster und blieb dort unentschlossen sitzen, ungewiß, ob er seine Herrin verlassen, oder bei ihr ausharren sollte.

In der Todesangst, allein zu bleiben, rief sie laut:

— Hero hierher, komm her, Hero, laß mich nicht allein sterben!

Der Hund bellte nochmals laut, als wolle er sie dadurch beruhigen. Ein leuchtender Blitz und sie sah die weißen Umrisse des Hundes, wie er mit kühnem Sprung in die unheimliche Finsterniß hinaus flog!

Sie versuchte es, aufzustehen, doch ihr verletzter Fuß verursachte ihr solche Schmerzen, daß sie mit einem Beheuf zu Boden glitt.

Sie wußte nicht, wie lange Hero sie allein gelassen, denn wenn man angstvoll die Minuten zählt, erscheint uns jeder Augenblick eine Ewigkeit, doch endlich vernahm sie sein lautes Gebell unter dem Fenster, aus welchem er gesprungen war. Sie versuchte, ihn zu rufen, doch die Stimme versagte ihr. Dann rief eine Stimme, die ihr stets lieb, jetzt aber ihr wie die eines erlösenden Engels erschien: „Regina!“ — „Regina!“

Sie richtete sich mühsam empor und rief mit verzweifelter Anstrengung:

— Hier bin ich, Mr. Lindsay, hier!

— Geduld, ich komme schon!

Sie konnte nicht begreifen, weshalb er nicht einfach durch die Thüre herein kam und noch weniger faßte sie es, daß plötzlich wieder Totenstille sie umgab; doch ihr Verrathen zu ihm wollte keinen Augenblick.

Es erschien ihr als eine Ewigkeit, bis sie Heros lautes Bellen wieder vernahm und ihr ein

Blitz Mr. Lindfahs Gestalt zeigte, wie er, vom Hunde gefolgt, zum Fenster hereinflutete.

— Regina, wo bist Du?

— Hier, hier bin ich.

Er stand auf einer Bank, eine Laterne hoch in die Luft haltend.

Sie versuchte es, zu ihm zu gelangen, doch kam er ihr zuvor und, die wankende Gestalt mit seinen starken Armen umfassend, drückte er sie an sein Herz.

Sie schlug die Arme um seinen Hals und klammerte sich zitternd an ihn, während er sie zum ersten Male auf Stirn und Wangen küßte.

— Weißt Du denn, welcher Gefahr Du entronnen bist, mein Liebling? Der Kirchturm ist eingestürzt und die ganze Nordseite der Kirche ist mit Schutt bedeckt, so daß man durch das Thor gar nicht herein kann. Ich fürchtete, Du seiest erschlagen. Als Du meinem Rufe antwortetest, mußte ich erst zurückgehen, um eine Leiter zu holen; danken wir Gott für Deine glückliche Rettung.

Er versuchte es, sie aus ihrer gebeugten Stellung aufzurichten; aber sie ächzte unwillkürlich auf und sank zurück.

— Was gibt es? — bist Du verletzt?

— Als ich von dem Chore herunterkam, wurde es plötzlich sehr finster; ich stolperte und fiel einige Stufen herab. Ich muß mir etwas gebrochen haben, denn wenn ich mich aufrichte, thut es mir im Knöchel so weh, daß ich nicht gehen kann.

— Wie schlepptest Du Dich denn bis hierher? Die Stufen sind ja weit von hier?

— Ich meinte, hinter dem Altare sei ich am besten geschützt und kroch auf Händen und Füßen hierher.

Er drückte ihr Haupt gegen seine Schulter und seine tiefe Stimme zitterte, als er wieder sprach:

— Diese Eingebung war Deine Rettung, denn die Stufen, die Stelle, wo Du gefallen sein mußt, sind von einem Haufen Schutt bedeckt...

— Ich war kaum hier angelangt, als das entsetzliche Getöse erfolgte.

— Es ist fast ein Wunder, daß Du gerettet wurdest. Nichte Dich auf und versuche, einen Augenblick auf dem Fuße zu stehen, selbst wenn es Dich schmerzt, und laß mich Deinen Knöchel untersuchen; ich verstehe etwas von der Heilkunde, denn bevor ich mich der Theologie zugewendet hatte, widmete ich mich den ärztlichen Studien.

Er beugte sich nieder, doch als er mit fester Hand ihren Fuß berührte, schrie sie laut auf.

— Ich glaube nicht, daß etwas gebrochen ist, aber vermuthlich hast Du Dir den Fuß stark verrenkt, denn er ist sehr angeschwollen. Nun, kleine, muß ich wieder fort und Hilfe holen; Du wirst durch das Fenster hinaus müssen und ich fürchte mich, Dich allein fortzubringen, denn ich könnte Dir wehe thun.

— O bitte, lassen Sie mich nicht hier allein!

Sie erhob stehend die Arme und Thränen traten in seine Augen, als er die tödliche Blässe ihres schönen Gesichtes wahrte.

— Ich lasse Hero und die Laterne bei Dir und Du kannst mir glauben, daß ich sobald als möglich wieder zurück sein werde. Die Gefahr ist vorüber, selbst Donner und Blitz ziehen schon weg; Du warst die ganze Zeit so tapfer, da wird auch im letzten Augenblick der Muth nicht fehlen.

Er hob das Mädchen empor, legte es sorgfältig auf die Bank und stellte die Laterne vor die Liegende hin.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Earl bérlet 20. szám. A hol' mulatnak. Vigjáték 1 felv. irta Pailleron E. Brunner, báró Ujházi Bussac, gróf Bercsényi Paul de Bussac Nádai Veret Gaston Benedek Castillac Horváth Brunner báróné Helvey L. Bryasné H. Láncozy I. Nounezné Lendvayné

Népszínház.

Világszép asszony MARCZIA. Eredeti regényes operetta 3 felv. irta Rákosi Jenő, zenéjét Scry. Marozia Hegyi A. Czélia Margó Divusz, költő Blaha Kokocillusz Németh Kriszpinusz Vidor Mummusz Feher I. Marzellusz Vasváriné Flakkusz Lueziusz Egri Lueziusz Szigeti Fláva Arányi Rófusz Fűredi K. Kordónusz Baranyay Kikáltó Nagy I. Ery leány Berényi G. Másik leány Hegyesi I. Kezdeté 7 órakor

Magy. kir. operaház.

Bérlétszűnetben. Excelsior. Nagy látványos ballet 4 felvon. és 12 képbén. Betanította: Smeraldi Császár. A felvilágosodás nemtörő Zsuzsanita A polgárosodás nemtörő Coppini A sötétiség démonja Smeraldi Papin Dénes Kiss N. György Vincze Kunigunda, neje Nirschnyó Valentín, fia, hajós Pini Laura, huga Princzné Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der Stabstrompeter. Pojse mit Gefang in 4 Akten von Hs. Mannhardt und H. Anthony. Josef Kufchel Herr Müller Eva, seine Frau Fr. Dienstl Gusti, sein Mündel Fr. Stronthal Leopold Schütz Fr. Hoffl Waleka Baronin Fr. Blafel Fernbach Fr. Meisch Felix Staubigt Fr. Jules Baron v. Steiglit Fr. Nible Wimmer Fr. Mathes Frau Wimmer Fr. Bogall Sawella, Beamter Fr. Saas Katharina, i. Frau Fr. Müller Lorenz Buwein Fr. Mobe

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Denise“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 22), „Az új czég“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Veienozel kalmár“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 24), „Czifra nyomorúság“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Egy szegény ifjú története“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Hivatalból“ und „A eskő“. Repertoire des k. u. k. Hofoperhauses. Dienstag (Erstes Abonnement Nr. 9), „Tannhäuser“. (Gastspiel der Frau Marie Schoder-Hausstaengel und des Herrn Julius Perotti). — Gewöhnliche Preise. — Mittwoch „Faust“. (Aufgeführt im Festungstheater).

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM. Nur noch kurze Zeit Auftreten der berühmten Däumlings-Gruppe, genannt: Harvey's Royal-Midgid, bestehend aus 6 der kleinsten Zwerge und 2 der kleinsten Ponies der Welt. Auftreten der Zwilling-Geschwister Josephine und Cécilie Schumann, der Instrumentalisten Miß Little Cary, Ferner Auftreten der excentriken englischen Clowns Gains und Tompson, der Gymnastiker-Gesellschaft Hermandetz, der Velocipedistinnen-Geschwister L. Lovika, der Hochspringer Rammy, der Konzerttänzerin Anna Stelling und des Gesangskomikers M. Schenk. Donnerstag, Freitag und Sonntag je 2 Vorstellungen.

Pruggmayr's ORPHEUM. Hajós-uteza 27, nächst der königl. Oper. Hawelka's Däumlinge, die Zwilling's Zwerge. Der Landsturm, oder: Das letzte Aufgebot. Königl. Landsturm: Scene von A. G. Musik von Kapellmeister Schindler. Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

Erste ungarische Tapeten-Fabrik SIEBURGER & COMP., fűrdő-uteza 8, Palais Graf Andrássy. Vollständig assortirte, stets das Neueste bietende Auswahl!!!

Matico-injectio GRIMALDI & CO. PARIS. Dargestellt aus den Blättern des peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei akuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall rühmlichen Eingang verschafft. Preis fl. 2.— MATICO-KAPSELN sind sehr empfehlenswerth zur vollständigen Genesung als ergänzendes Mittel der Injection. — Spritzen, verschiedene, nach Qualität und Zweckmäßigkeit 1 fl., 60 fr., 35 fr. und 25 fr., sowie Suspensorien immer vorrätig in Budapest: Apotheke des Jos. v. Torök. Königsstraße Nr. 12.

TON-HALLE.

Elektrische Orchester. Heute um halb 11 Uhr.

CSUPORT J., Klaviermacher, empfiehlt fein Lager von neuen und über-spielten Klavieren. Umtausch alter Klaviere gegen neue. Klavier-Verhänstalt. Reparaturen und Stimmungen prompt. Salon: Christophplatz Nr. 8.

Spezial-Wäscherei für Vorhänge und Putzwäsche, einzig ohne Chloralkali! Vorhänge, blendend weiß gepulvt (excl. Ausbeß.) pr. Fenster 40 fr. Auf Verlangen auch Creme gefärbt, separat per Fenster 30 fr. Herren-Hemden, schöner als neu gepulvt, per Stück 18 fr. Krügen od. Mandsetten " " " 2 1/2 fr. Ausführung innerhalb 6 Tagen. 13830 Armin Csáky, Budapest, VI., Andrásystraße, Ottogonplatz Nr. 51. Firma genau zu beachten. Fiktive keine!!

Cognac.

feinst französisch, in Original-Flaschen á 3 große Flaschen fl. 5.— " " " " 6 " " " 9.50 " " " " 12 " " " 18.— Täglich Postversendung mittelst Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages. Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn bei Edm. Schlesinger, Budapest, Königsgasse 21.

Wir empfehlen sowohl für Wein als auch für's ganze Jahr unsere Prima Roth- und Weiß-Weine den Hektoliter von 14 fl. aufwärts. Gebinde berechnen wir zum Kostenpreis. Rosenbaum & Ungar, P a k s.

Lang Agoston, Budapest, Rosenplatz 2. Sonnenschirme. Größte Auswahl in allen modernen Jagonsaus den neuesten Stoffen, elegant ausgestattet zu den billigsten festgesetzten Fabrikpreisen en gros und en detail. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Seidenhandschuhe. Der hochgeschätzten Damenwelt wird der ergebenste Dank ausgesprochen für den überraschend großen Zuspruch beim großen, billigen VERKAUFE wegen Konkursfall im LOKALE der Firma: Herz Mór, Franz Deáksgasse Nr. 9. Zugleich diene einer hochgeschätzten Damenwelt, die sich von der Realität des überaus billigen Verkaufes überzeugende Gewissheit zu verschaffen Gelegenheit hatte, zur Kenntniß, daß ich von dem enormen Zuspruche animirt, die Bedienungskräfte wesentlich vermehrte, so daß wegen unzulänglicher Bedienung keine Klage mehr vorkommen kann und auch das längere warten sich aufhört. Es kommen jetzt zu überraschend fabelhaft niederen Preisen zum Verkaufe: Seiden-Foulards für Frühjahrskleider mit dunklen Fonds, 35 Dessins, mit lichten Fonds, 22 Dessins, prachtvolle Nuancen; Vorhänge aus Spitzenstoff. In diesem Artikel besonders ist die Auswahl eine riesengroße; abgepaßt und per Meter von den allerfeinsten Salonfenster-Vorhängen bis zu den minderen Qualitäten. — Zu halbe Preisen kommen folgende Pracht-Artikeln zum Verkaufe: SEIDENWAAREN für Kleider, Satin-Merveilleux, Satin de Lyon, Atlaze, alle Gattungen Futterseide, Seidenjamme, Wolksamme, schwarze, klein gemusterte Brocate, Sammt-Brocate, Bolanpiken, hierzu passende Spitzenstoffe, Passamentrie-Auspunkte, Spitzenbarben, Perlspitzenstoffe, hierzu passende Perlspitzen, Seidenplüsch, Schleier, Seidentücher, Mützen, welche früher per Meter fl. 1 im Preise waren, jetzt bloß aber die feinsten 20 und 25 fr. per Meter, ca. 200 Dessins, Fischbeine, Nieder. Prachtvolle Kleiderstoffe, Ferno für Kleider zum Drittel-Cloth und Satin. Jeder Artikel ist in allen erdenklichen Modifarben zu finden und die Hauptsache zu halbe ja die meisten Mode-Artikel zu Drittelpreisen. Belieben sich also die Gelegenheit zu benutzen und gleich, wie unzähligen Damen es thun, ihren Bedarf auch für späterhin zu Spottpreisen jetzt zu decken. Größere und kleinere Reste von sämtlichen Artikeln werden wegen großer Anhäufung zu jedem niedern Preise abgegeben. Bei abgerendeten Sammlerabschlüssen in Zwischenerverkauf vorbestellen

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruch-sichere Kassen
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabrik Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 15276

Frische Eier
werden in großen Quantitäten zu kaufen gesucht Offerte unter „Eier“ Hauptpostlagernd Wien zu richten. 16308

Ein sehr schöner, bloß während der Landesausstellung benötigter

Bavillon,
besonders geeignet für Restaurateure, Cafésiers oder Konditore, auch als photographisches Atelier und besonders als **Erntehalle** für einen Kurort verwendbar, ist billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16216

Königsgasse Nr. 21 sind mehrere

Wohnungen
per 1. Mai zu vermieten.

Zu Izbé
in der nächsten Nähe von Est. Endre, von dem Landungsplatz kaum 10 Minuten entfernt, ist eine **Sommerwohnung** sammt Garten zu vergeben. Näh. 2. Bez., Csalogány-utca 20, bei Witwe Tramer. 16391

Ein **gut situirter Herr,** 29 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer ehrbaren Dame (Alter nicht über 25 Jahre) zu machen, Ehe nicht ausgeschlossen. Briefe unter „Nautilus“ an die Exp. 16416

Intellig. Dame
in den schönsten Jahren, von angenehmem Aussehen, musikalisch, mit besten Referenzen, sucht als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau sofortige Stelle. Selbe wäre auch bereit, bei mutterlosen Kindern Mutterstelle zu vertreten. Offerte unter „M. S.“ an die Exp. 16257

Tüchtiger Plakagent, welcher bei Privatleuten gut eingeführt ist, findet zu vortheilhaften Bedingungen sofort Aufnahme bei Singer, 2. Bez., Hauptgasse 17. 16364

Pariserin, sehr gut musikalisch, mit vorzüglichen Referenzen, **Engländerin,** gut französisch, Musik, Zeichen, Malen,

deutsche Erzieherin, in Frankreich und England gewesen, etwas Musik, **Ungarin,** diplomirt, französisch, deutsch, Musik, **Nurse,** 20 Jahre, in einer hiesigen Familie thätig gewesen mit der Pflege kleiner Kinder vertraut.

ungar. und deutsche Bonnen
empfehlen zum sofortigen Eintritt

Frau Anna Gerjon, Budapest, Nador-utca 15. 16393

Anbau-Sämereien, französischen und ungarischen **Leuzner und Rothflee,** Kleeideelrei, unter Verschluß der Samentontrol-Station oder nur einfach gepulvt. Inländer sowohl, wie auch echte gelbe Klumpen und **Obern-dorf, Rübenamen,** Brom-mus Inermis und Futter-grasamen, Afazien zc. zc. offerirt 2582

Alphons Szavost, Budapest, Arany-János utca 11. 16326

Per 1. Mai 1887
eine schöne Wohnung im 1. Stock des Hauses 4. Bez., Museum-Ring Nr. 1 (Ecke der Hatvanergasse) zu vergeben und zu beziehen, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoven, 2 Schlafzimmer, Küche, Speis, Keller und Boden. Näheres beim Hausmeister.

Ein tüchtiger

Defonomie-Beante, 30 Jahre alt, Jsr., verheiratet, des Ungarischen und Deutschen vollkommen mächtig, der auf einer größeren Herrschaft mehrere Jahre als selbstständiger Verwalter thätig war, gegenwärtig selbstständig, dem die besten Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung stehen, sucht ähnliche Stellung. Gest. Anträge unter „38“ an die Exp. 16087

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgeleget Herrenkleider, Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jüdor König, Neuenweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgelie-hen.** 15503

Bausach!
Plakagent mit großer Bekanntschaft bei Baumeistern u. Unternehmern, Christ bevorzugt, wird unter guten Konditionen acceptirt. Offerte mit Referenzen unter „Charaktervoll“ an die Exp. 16299

Möbel-Decasion!
Eingeretzener Verhältnisse halber werden sämtliche vollständig gearbeitete, feine und einfache Möbel tief unter dem Erzeugungspreise verkauft. Auch sind die Lokalitäten so-gleich zu beziehen. Möbelniederlage, Palatingasse Nr. 4. 15425

Gelegenheitskauf.
158 Stück neue, ungewaschene Leintücher aus schwerster Lederleimwand, über 2 Meter lang 160 Ctm. breit, ohne Naht fertig abgepaßt und gesäumt, werden verkauft pr. Stück, fl. 1.50, per Dyd fl. 16.50. Eben solche Leintücher für Kinderbetten à fl. 1.— Zu beziehen gegen Nach-nahme durch J. Földvári Budapest, Stadthausplatz 9. 15917

In Gödöllő, am schönsten Platz **gelegene Villa** ist aus freier Hand zu ver-kaufen. Näheres Auskunft erteilt die Exp. 16038

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzuge-ben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreih-an-stalt. 4. Bez., Universitäts-platz Nr. 5, im Hofe, Maga-zin 1. 1884

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider, Reparatur-, Putz- und Kleider-Reih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Mehrere schöne Gassengewölbe, für jeden Zweck verwendbar, pr. Mai zu verlassen bei Ludwig Horn, Palatingasse Nr. 28. 16375

Haus- und Zimmer-telegraphen-Einrichtung, komplet, von fl. 7 aufwärts, für Hotels, Bäder, Vermieter nach Kostenanschlag billigst. Einrichtung von Haus- und Zimmer-Telephon-Stationen. Emil Männich, Uhrmacher u. Mechaniker, Budapest, Sorok-järergasse Nr. 3. 16270

Wo kauft man?
wenn man seine Tochter mit eleganter, solider und doch nicht **theurer Wäsche** ausstatten will. In dem seit 13 Jahren anerkannt reellen Leinen- und Wäsche-Etablissement **J. Földvári, Budapest, Rathhausplatz 9.**

In der **deutschen Sprache** und Literatur, sowie in den sprachlichen Lehrfächern; auch in der franz., italienischen u. lateinischen Sprache unterrichtet seit Jahren in höheren Offiziers- u. bilinguirten bürgerlichen Kreisen der emerit. Professor **M. Eisler, 6. Bez., Lázarusgasse Nr. 20, 2. Stock.** 15860

Pályázat.
A nyitrai nyilv. polgári iskolához tanár keresték a termésketrájrászetleg rajzra, Okleveles vagy vég-zett középtanodai vagy polgári iskolai tanárjelöl-tek sziveskedjenek okmá-nyaikat **minél előbb** be-küldeni. 16306

Hirn Lajos, igazgató-tulajdonos

D. Digne's **französische Haarfarbe-Zinktur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfarbe-Zinktur ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, in-dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare föhnen schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversen-dung 20 fr. mehr. Haupt-depot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Magyar.

Keines unaufgeschrittenes **Matulaturpapier** ist per Meterztr. um 13 fl ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp.

Praktikant
mit nöthiger Schulbildung für's Komptoir wird von einem renommirten Farbwaren, ein gro.-Geschäft gesucht. Of-ferte unter „Gute Schule“ an die Exp. 16354

Zu vermieten.
Ein schönes Zimmer, möb. ir, mit separatem Ausgang, Aus-sicht auf den Josephsplatz, ist an einen Herrn zu vermie-then. Näh. in der Exp. 16311

50 Stück
höchst prächtige Bilder, sehr stauend, interessant, für Damen fl. 2 fl., für Herren 2 fl. per **Nachnahme. Budapest, Hauptpost, Kapl Nr. 100.** 16319

Sicherer Verdienst, mindestens 10 Gulden täg-lich, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geleglich ausgestellten Katen-briefen auf Lohe befassen will. Offerte an

David Nedlich, Vorshuß, Bank- und Wechselershaus, Keckstemergasse Nr. 11. 16370

Kindergärtnerin
zu 3 Kindern wird aufgenom-men. Näh. in der Exp. 16412

Ein junger Mann, Christ, der ung. u. deutschen Sprache mächtig, wird als Komptoirist sofort acceptirt. Aus der Werkzeug-Branchen bevorzugt. 7. Bez., Notten-billergasse 32. 16318

Ein solides Fräulein
sucht bei einer anständigen Familie (Festung) ein leeres Zimmer. Briefe unter „S. T. 100“ poste restante Haupt-post, Festung 16332

5. Bez., Rálmángasse, sind einige größere und kleinere **Wohnungen, ferner 1 Gewölbe** und ein geräumiges trockenes **Keller-Magazin** pr. 1. Mai d. J. zu ver-mieten. Näh. in der Exp.

Zu vermieten pr. 1. Mai 1887 im Hause in der Trom-melgasse Nr. 10, mehrere größere und kleinere **Gassengewölbe,** theils mit, theils ohne Wohn-räume; drei Gewölblotitäten können nur mit den dazu gehörigen großen lichten Kellern vergeben werden. Sprech-stunde von 1/3 bis 3 Uhr im Administrationsbureau des Hauses; dorthelbst auch meh-rere gut eingetheilte, recht **hübsche Wohnungen** von fl. 400 aufwärts zu erfragen. 46353

Budapester Salouzien- und Non-leauxfabrik
empfehlen ihre Erzeugnisse den Herren Architekten, Bau-meistern und Privatden in Salouzien-Gradel- und Holz-vouloug zu den billigsten Preisen. **Louis Magaziner & Co.,** Andráshystrasse 60, Ecke Eszengergasse. Preislisten auf Verlangen gratis. Dasselbst werden auch Reparaturen an-genommen. 16992

Verkauf oder Verpachtung
9. Bez., Martongasse 19, Eck-grund mit Holzgebäude, und Börösmartongasse 31, Grund mit Gebäude. Näh. Karlsring 3, 2. Stock 60. 19367

Feuerfeste und einbruch-sichere Kassen
verkaufen wir zu reduzirten Preisen, auch gegen **Katen-zahlung;** feinst ausgeführte Kassen stets lagernd **Wiese u. Komp., Budapest, Si-jellaplatz Nr. 6, Ecke Dreifligt-gasse.** 16277

Zu Budapest
ist eine **Wohnung,** beste-hend aus 2 Zimmern, Küche, Veranda, mit täglicher Be-müthung einer Equipage zur Fahrt nach Budapest, für zu-sammen 286 fl. zu vermieten. Anträge gegen Inzeratenchein unter „Gemüthlich 1500“ an die Exp. 16184

Konkurs.
Benötigte einen pädagogisch gebildeten Erzieher zum Un-terricht der 1. Klasse der Bür-gerschule, am 25. April zum Ein-tritt. Gehalt nach Ueberein-kommen. Gesuche sammt Zeugnissen sind je eher zu rich-ten an W. Bergl, Leopold-dowa per Verlaf. 16275

10 Gulden täglicher Neben-verdienst
ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Lojen auf Katen im Sinne des Gejes Artikels XXXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Ad-ministration des „Merkur“ S. Polster 5. Bez., Doro-theagasse 12, Budapest. 16320

Praktikant
für's Komptoir mit hübscher Schrift, findet sofortige Auf-nahme. Offerte unter „K. V.“ an die Exp. 1642

2 gute alte **Kafeur- und Frieur-Geschäfte,** wegen Abreise billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 16339

Die Prager Schiuten u. ung. Salami Fabrik Niederlage, Königsgasse 10, 2. Hof, Mag. 11. verkauft **Deutsche Leberwurst** welche viele Monate haltbar ist, per Kilogr. 60 fr. 16378

Mehrere kleinere und größere solid gebaute, gut gelegene, feuerfreie

Häuser
von 8-10% Netto-Ertrag-niß, ferner einige gut gele-gene

Ringstraßengründe, von fl. 100 und aufwärts pr. Klast. gerechnet, (dabei auch einer mit 148 Klast. Flä-chenraum, um fl. 15.000) und mit günstigen Zahlungsbe-dingungen zu verkaufen. Näh. an Selbstkäufer bei Lázár Könyv, 5. Bez., Széchenyi-Prömenade Nr. 6, täglich von 2-3 Uhr Nachmittags. 16423

Balota.
Zur gewöhnlichen geraden Stunde. 16423

Gesucht wird
ein tüchtiger Reisender der Fettwarenbranche mit aus-gebreitetem Kundenkreis, ferner ein Praktikant aus gutem Hause. Anträge unter „M. L. 1000“ an die Exp. 16421

Bureauchef, der Buchhaltung und Kor-respondenz versteht, äußerst **energisg und unermüdlid fleißig** ist, wird für ein großes Fabriks- u. Geschäfts-haus sofort aufgenommen. Herren der Maschinen- oder Metallbranche bevorzugt, welche sich **dauernd** placiren wollen. Offerte mit Referenzen unter „Verchiwigenheit“ an die Exp. 16300

Ein auf Stabil geprüfter **Maschinist,** der schon in Spiritus-Fabriken, Dampfmaschinen, Sägemerke, grö-ßeren Defonomen als solcher beschäftigt war, auch drehen kann, sucht einen Posten. Näh. aus Gefälligkeit bei Singer u. Wolfner, Andráshy-strasse 10. 16420

Praktikant
(Christ), absolvirter Handels-schüler, wird für's Komptoir in einer Lederhandlung an-genommen. Offerte unter Chiffre „K. C. Nr. 4“ an die Exp. 16310

Gebildeter **Defonom,** der deutsch-, ungarischen Sprache in Wort u. Schrift, sämmtlicher Zweige der Land-wirtschaft, Vieh-, Schweine- und Schafzucht, Maschinen-handhabung, Rechnungswesen vollkommen mächtig, mit langjähriger Praxis und besten Referenzen, wünscht einen Verwalter-Posten zu über-nehmen. Gest. Antr. unter „D. J.“ an die Exp. erbeten. 16247

Unter günstiger Bedingung sucht eine junge deutsche **Lehrerin,** im häuslichen bewandert, tag-diges Engagement, auch tags-über im eventuellen Falle als Stütze u. Begleitung intellig. Damen. Antr. unter „Lehre-rin“ an die Exp. 16399

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die hübsche Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Her-renkleider** überaus schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu reno-biren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Klei-dungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen** oder **Kermel** können um mehrere Centi-meter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hoch-achtungsvoll

Bernat Fischer, 7. Bez., Lindengasse 9-11, Thür Nr. 10. Einer Bestel-lung mittelst Korrespondenz-karte komme ich sofort nach

Gegen Syphilis und Scrophel
vorzüglich wirkendes Blutreinigungs-Mittel ist der **Jodkali-Syrup**
Unschätzbares Mittel gegen **Gicht, gichtige Kopf-schmerzen, Rheumatismus, Nerveneriden, Haut-ausschläge, schwerheitende Wunden, Migräne, Asthma, Gelbsucht, Mutterkrämpfe, epileptische Krämpfe, Fettsucht, sowie Leber- und Milz-An-schwüelungen.** — Preis einer Flasche fl. 1.20
Central-Versendungs-Depot:
Alexander v. Kovács's in Gross-Beeskerek
Depot in den Apotheken: in Budapest: Jos. v. Zörst, Georg Krieger, (Kakulplatz), Alexander Molodovanni (Feni); Szegedin: Karl v. Barcsay; Reufat: G. Grojinger; Pancsova: Friedrich Madda; Stuhlmeisenburg: Georg Diebala; Esseg: J. C. v. Dienes; Kaschau: Karl v. J. Agram: Bernhertz; Bader: Debrezin: Dr. D. Emil Rothschneid; Raab: Otto Weiz; Temesvár: G. Schner; Preßburg: D. Heim. 17791

Kein Zahnschmerz mehr!
Das einzig sicherste Mittel sind die sogenannten „**Hel-golander Zahntropfen**“, welche in einer Sekunde jeden Zahnschmerz stillen, der von Erkältung oder hohlen Zähnen entsteht **Ein Flacon 50 fr. — Nádassy-Mundwasser**
Dieses Mundwasser hat sich als das beste Konservierungsmittel gegen alle Mundkrank-heiten und jeden Zahnschmerz erwiesen, be-seitigt den üblen Mundgeruch in 1-2 Tagen, verwandelt gelbe, braune Zähne in kurzer Zeit in schneeweiße **Ein Flacon 40 fr. 70 fr. und fl. 1.50. — Nádassy's antisepisches Zahnpulver,** das beste der bisher gefannten Zahneinigungs-Mittel. Eine Schachtel 40 fr. Diese ausgezeichneten Mittel sind zu haben im Hauptdepot **Zerstyankly Kálmán,** Apoth., Gärtnergasse 32; ferner in der Apotheke des Herrn **Jos. v. Zörst,** Königsgasse 12, sowie in allen grö-ßeren Apotheken und bei den Herren Droguisten **Thallmayer, Kochmeister, Heruda** und **Detényi.**

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese **älteste und bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-fahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 44 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt,** Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Weichwerden, Frauenkrankheiten** zc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebefehl gestellt und auf Ver-langen Medicamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.